



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
e-mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 3 | 13.05.2020 07:50 Uhr | Markus Potthoff

Kirche in Coronazeiten

Guten Morgen!

„Systemrelevanz“ – das ist das neue Zauberwort. Es bezeichnet wer und was in Zeiten der Pandemie in unserer Gesellschaft wirklich wichtig ist. Natürlich das Pflegepersonal und die Ärzte. Die Verkäuferinnen und Verkäufer.

Plötzlich verstehen sich viele als „systemrelevant“ – auch die Theater und der öffentliche Nahverkehr. – Und was ist mit den Kirchen?

Ich habe darüber mit einem Freund diskutiert. Er steht der Kirche sehr kritisch gegenüber. Seine These lautet: Die Kirchen, nein, die sind nicht systemrelevant. Heute nicht mehr, nicht in Deutschland, nicht in diesen Zeiten.

Ich soll mir doch nichts einbilden: Nichts bricht zusammen, wenn die Kirchen wochenlang ihren Aktivitäten nicht nachgehen. Das zeigt doch, dass man sie eigentlich nicht braucht, meint er provozierend.

Die Notwendigkeit der Kontaktvermeidung in Zeiten der Corona-Krise hat die Kirchen tatsächlich hart getroffen. Die Gottesdienste wurden verlagert aus den Kirchenräumen in die eigenen vier Wände. So wie Home-Office gibt es jetzt Home-Religion.

Dabei ist festzustellen: Welche Kreativität hat sich hier entwickelt! Plötzlich gibt es gibt Gottesdienste in vielfältigen Formaten – als Live-Streams, als Podcasts. In Zeiten des räumlichen Abstands entstehen ganz neue Seelsorge-Formate.

Ich meine jedoch: Da fehlt doch etwas. Ja, viele Menschen vermissen die Erfahrung realer Gemeinschaft, den Gottesdienst, vor allem die sinnliche Erfahrung in einem Kirchenraum mit Gesang und Gebet.

Aber es geht auch um etwas anderes: Die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Gottesdienste verengt den Blick: Fast vergessen wird, wie viele Formen gibt es, in denen sich der christliche Glaube im Alltag ausdrückt. Was ist mit Einkaufsdiensten, Lebensmittelspenden für Menschen, die auf der Straße leben; es werden wieder Briefe geschrieben, das Telefon neu

entdeckt und digitale Kontaktnetze aufgebaut. Zuwendung und Trost finden neue Wege. Sind das nicht auch Formen christlichen Miteinanders? Wie viele Geschichten einer unauffälligen Solidarität und Nähe gäbe es hier zu erzählen?!

Wie das jetzt also wohl weitergeht mit unserer Kirche? Werden die Menschen zurückkehren in die Kirchen? Wird die Erfahrung des Mangels eine neue geistliche Sehnsucht wecken? Nachdem die Kirchen jetzt langsam wieder für Gottesdienste geöffnet werden, wird sich das alles zeigen.

Mir liegt es fern, die Pandemie zur Chance zu stilisieren, das wäre zynisch. Aber: Anstöße zum Nachdenken gibt es in diesen Wochen schon – auch für die Kirche.

In der erzwungenen „Unterbrechung“ liegt ein kräftiger Impuls für die Kirche, aus Routinen, aus Selbstbespiegelung auszubrechen, Neues auszuprobieren und zu erkunden, wie Christsein heute überzeugend gelebt werden kann.

Der tschechische Soziologe und Theologe Tomáš Halík hat schon sehr früh zu Beginn der Pandemie über die Kirche gesagt:

„Ich bin davon überzeugt, dass die Kirche ihren Weg der Reform weiter gehen“ muss. Es geht darum, „eine neue Identität des Christentums in einer Welt zu suchen, die sich vor unseren Augen radikal verwandelt“.[1]

Nach der Erfahrung der letzten Wochen bin ich davon überzeugt, dass dieser Wandel in der Kirche längst begonnen hat. Ich bin froh, in dieser Kirche weiter auf der Suche zu sein – und dabei bin ich ganz frei von der Sorge, ob die Kirche „systemrelevant“ ist.

Aus Essen grüßt Sie Markus Potthoff

[1] <http://www.theologie-und-kirche.de/halik-theologie-pandemie.pdf>,

